

„Geistausgießung auf alles Fleisch“

Dieses Bildwort wurde von den Propheten zur Zeit der Babylonischen Gefangenschaft geprägt. (Jes 44,3; Ez 39,39, Joel 3,1). Zunächst bezeichnete es eine Gottesgabe für Auserwählte bei der Durchführung ihrer Aufgabe. Schließlich erhofften die Propheten eine göttliche Mitteilung an das ganze Volk. In seiner Pfingstrede sprach Petrus von der Erfüllung dieser endzeitlichen Hoffnung im Pfingstereignis (Apg.2,7). 7 Wochen, d.h. 50 Tage nach dem jüdischen Pascha feierte man ursprünglich ein Wallfahrtsfest, bei dem die Erstlinge der Weizenernte dargebracht wurden. Nach der Zerstörung des Tempels erinnerte man sich schließlich an das Geschenk der Tora auf dem Sinai, begleitet vom Ton einer gewaltigen Posaune und loderndem Feuer (Ex 19,16-19.), Gleichsam eine Überbietung des Sinaigeschehens beim Bundesschluß Jahves mit Israel stellt das Offenbarungsfest der Herabkunft des Gottesgeistes in Feuerzungen auf die christliche Urgemeinde dar. In diesem Geist bleiben fortan Gott und Mensch auf's innigste miteinander verbunden. Wenn bei den Erscheinungen des Auferstandenen Jesus den Jüngern durch den Hauch seines Mundes den Verkündigungsauftrag erteilte, so war dies Übertragung unzerstörbaren Lebens, eingeschlossen die Vollmacht, mit Gott zu versöhnen, weil Geistgabe und Sündenvergebung engstens zueinander gehören.

Pfingstgabe:

Die nachpfingstliche Christengemeinde blieb nach der Erhöhung des Herrn nicht verwaist zurück. Der Beistand Heiligen Geistes bedeutet Geist-Gegenwart Gottes und Jesu in der Gemeinde. "Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen." (Mt 18,20). Gott als »Heiliger Geist« „entäußert“ sich aus sich selber, nicht um sich zu »verwirklichen«, sondern um sich in für uns unbegreiflicher Liebe zu verschenken. Gottes Geist ist schöpferisch, lebendigmachend, der wahrhaft Neues entstehen läßt. Er ist Geist der Gnade, der inneres Beten und Rufen ermöglicht, wahrhaftig tröstet, Impulse gibt zur Bewältigung und Heiligung des Lebens, sowie das Bewußtsein, in der Freiheit der Kinder Gottes zu existieren (Röm 8, 21). Er ist Kraft der Verwandlung, die über den Tod hinaus zur Auferstehung und zur Vollendung der Schöpfung drängt. Er stärkt, dem Geist der Welt zu widerstehen: der Sünde, der Apathie, der Egozentrik und der Geltungssucht. Gottes Geist ruft immer wieder Menschen in den Dienst für die andern, dass sie im Mit- und Füreinander die Menschenherzen auf Gott hin öffnen und die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe erfassen lassen.

Gottes Geist ist Geist der Kirche, in der er in immer neuen Aufbrüchen wirksam ist, aber auch im Amt lebt. Da er »weht, wo er will« (Joh 3, 8), ist er in der gesamten Menschheit von Anfang an am Wirken, nicht nur innerhalb der Grenzen der Kirche.

Das Bei-uns-Sein Gottes bedeutet Anruf, einen Appell an das Gewissen, nicht aber geschichts-mächtiges Eingreifen. So kennen wir in der Geschichte der Menschheit die

verschiedensten Menschenbilder: liebevolle und haßerfüllte, idealistische und materialistische. In der 2000jährigen Geschichte der Kirche entwickelte sich unglaublich Großartiges : Heiligengestalten, Kunstwerke in Musik, Malerei, Baukunst, tiefe Frömmigkeit, große Theologen, doch auch Verfolgung Andersdenkender, Kriege und Massaker im Namen des Glaubens . Rabbi Schlomo meinte : "Das ist die größte Sünde des Menschen, wenn er vergißt, daß er ein Königskind ist!"

"Wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit" (2,Kor 3,17)

Das Pfingstereignis ist den Jüngern ohne ihr Zutun widerfahren (Apg 2,1-11). So wirkt auch der Gottesgeist meist unbemerkt bei Menschen, die einfach christlich zu leben wagen. Freude und innerer Friede sind Kennzeichen neuen Lebens. Allerdings, wer um Hl.Geist bittet, muß sich stören lassen in seiner Selbstsicherheit, seiner Selbstgenügsamkeit, in seinen Denkgewohnheiten, in der Lebenspraxis. Es zeigt sich im Alten und im Neuen Testament in gleicher Weise, wie groß die Versuchung jederzeit ist, bei „Gesetzeserfüllung“ und äußeren Werken wie bloßem Fürwahrhalten oder Treue zu gebräuchlichen Ritualen stehen zu bleiben. „Das Fleisch [Buchstabe] nützt nichts; der Geist [Gottes] ist es, der lebendig macht“ (Jo 6,63). Das eigentliche Geheimnis unres irdischen Lebens ist: ohne Gnade können wir nichts tun, aber Gottes Gnade schenkt uns die Möglichkeit einer freien Entscheidung, eines freien Einwilligens in Gottes Willen. Die Menschwerdung des Menschen beginnt damit, daß Gott ihn mit einem Hauch göttlichen Geistes anrührt, der aufbrechen will zur vollen Entfaltung des Abbildes Gottes. "die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist." (Röm 5,5b) Jesus ist der geglückteste Entwurf vom Menschen. Ihm sollen wir immer ähnlicher werden.